

mit der Aufgabe eines Mitglieds unserer Partei verbinden. Man muß es verstehen, sich das Vertrauen aller Mitglieder der Brigade zu erwerben. Zuweilen werden mir beispielsweise Fragen gestellt, die noch Merkmale einer negativen Beeinflussung (Westberlin) tragen, aber ich halte solche Fragen nicht für ein Unglück, sondern wir versuchen dann gemeinsam, die Frage bis zu Ende zu klären, was bisher stets in freundschaftlicher Art und Weise vor sich gegangen ist. Die gute Zusammenarbeit mit unserem Brigadier, einem erfahrenen Facharbeiter mit dem Titel „Verdienter Aktivist“, ist sehr wichtig. Der Brigadier verfügt natürlich über reichere Berufs- und Lebenserfahrungen als ich, der ich noch ziemlich jung bin.

Eine große Rolle spielt die Hilfe und Anleitung durch die Grundorganisation, in der ich als Parteimitglied organisiert bin. Schon durch den Arbeitsprozeß habe ich Kontakt mit den Genossen der Leitung der Grundorganisation und mit den anderen Genossen, aber ich glaube, daß die Anteilnahme der ganzen Grundorganisation an der Entwicklung der Brigade noch größer sein könnte. Es wäre zum Beispiel gut, wenn in einer Mitgliederversammlung oder auch in der jetzt kommenden Berichts wähl Versammlung auch darüber diskutiert würde. Vielleicht könnte man auch dazu übergehen, daß ich als Genosse von Zeit zu Zeit vor der Leitung über die Situation in unserer Brigade berichte.

Wichtig ist auch ein enges persönliches Verhältnis des Sekretärs der betreffenden Grundorganisation, zur Brigade. Nicht in Ordnung ist es aber, wenn mehrere Wochen nach der 4. Tagung des ZK, auf der unsere Brigade bekanntlich vom Genossen Walter Ulbricht als Beispiel erwähnt wurde, der Sekretär bzw. die Leitung der Betriebsparteiorganisation noch immer nicht in unserer Brigade erschienen ist, um dort einige Probleme der weiteren Entwicklung zu besprechen und die Meinung der Brigademitglieder zu hören. Die Genossen der Leitung sollten bedenken, daß aus diesen Brigaden schließlich auch viele künftige Mitglieder für unsere Partei kommen werden, was keinem Genossen gleichgültig sein kann. Ich bin auch noch nicht beauftragt worden, einmal vor der Leitung der Betriebsparteiorganisation über meine Arbeit in der Brigade zu berichten, obwohl ich das erwartet hatte. Sicherlich haben die Genossen in der Leitung eine Menge Probleme zu lösen, aber vor allem muß eine Parteileitung doch führen — und führen heißt ja auch, das Neue zu erkennen, es mit geeigneten Mitteln zu fördern und ihm zum Durchbruch zu verhelfen. Wenn so gearbeitet wird, dann werden auch die Kollegen und Genossen aus dem Klubhaus und aus der Bibliothek besser erkennen, worin jetzt ihre neuen Aufgaben bestehen. Ich glaube, daß alles das gar nicht wenig mit der Dialektik zu tun hat.

Die Entwicklung in unserer Brigade geht weiter. Sie wird nicht wie eine glatte und schnurgerade Chaussee verlaufen. Doch mit der Hilfe der Partei und mit Unterstützung aller anderen fortschrittlichen Kollegen werden wir die Schwierigkeiten überwinden. Hoffentlich kann der Artikel jenen Genossen etwas geben, die vor ähnlichen Aufgaben stehen. Ich wollte vor allem zu weiteren Gedanken und Vorschlägen anregen. Gerade bei der Bewegung um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ darf man ja nichts einschnüren oder in starre Formen pressen, sondern wir müssen vieles erst ausprobieren und neue Wege suchen. Das Ziel ist: Der allseitig gebildete, bewußte, sozialistische Mensch, der optimistisch in die Zukunft geht und sie meistert.

Heinz Joswiowski
Mitglied der Brigade 1. Mai im VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg